

NHΣI [nisi]





„Nisi“ ist eine Reise zurück zu dem Ort meiner Kindheit. Es ist ein kleines Dorf, das in Norden von Griechenland in der Region Zentral-Mazedonien liegt. Laut Volkszählung vom Jahr 2011 leben dort 385 Menschen. „Nisi“ bedeutet ins Deutsche übersetzt „Insel“. Der Ursprung dieses Namens ist umstritten, manche erzählen, dass es so heißt, weil es von Wasser umgeben war und die anderen erzählen, dass es vom altgriechischen Wort „νυσσα“ [nisa] abgeleitet wird, was „Ente“ bedeutet, weil es früher in dem Gebiet sehr viele Enten gab. Laut beider Aussagen kann man es meiner Meinung nach kombinieren, wo kein Wasser da auch keine Enten. In Nisi habe ich bis zum meinem achten Lebensjahr bei meinen Großeltern gelebt. Dort ging ich zum Kindergarten und bis zur zweiten Klasse in die Schule. Da im Dorf jeder jeden kennt, war es kein Problem sich ohne Aufsicht draußen aufzuhalten. Durch das Fangen und Verstecken spielen kannte ich jede Ecke im Dorf. 1987 zogen meine Eltern nach Deutschland, um Arbeit zu finden, mein jüngerer Bruder und ich blieben bei meinen Großeltern. 1990 entschieden sich meine Eltern, uns nach Deutschland zu holen. Ab diesem Zeitpunkt war das Dorf für mich 2100km weit weg, die Straßen auf den ich gespielt habe, die Häuser, die Menschen, meine Freiheit. In Deutschland ebenfalls in einem „kleinen Ort“ namens Verl, konnte ich nicht einfach so nach der Schule durchs ganze Dorf laufen, fangen oder verstecken spielen. Ich kannte weder den Ort, noch die Sprache noch überhaupt jemanden. Abgesehen davon gab es viele Straßen und Gefahren für Kinder. Das war in meinem Dorf nicht. Fast jedes Jahr in den Sommerferien ermöglichten uns meine

Eltern den Urlaub dort. Ich genoss es durch Nisi zulaufen und freizusein. Ich fühlte mich dort am Richtigen Ort. Jedes Jahr im Sommer bemerkte ich, dass seit meinem letzten Aufenthalt sich das Dorf veränderte. Ich hatte den Eindruck, dass es immer leerer wurde. Viele Menschen verließen Nisi, da es dort nicht viel Arbeit gab, die einzige Arbeit ist auf den Plantagen, was die Haupteinnahmequelle ist. Als große Familie mit drei Generationen in einem Haus reicht das Geld von einer Sommerernte nicht aus. Viele ältere Dorfbewohner, die ich kannte, Verstarben. Die Häuser in der Nachbarschaft blieben leer. Von Jahr zu Jahr wurde es leiser. Die Geburtenrate nahm ab. Erst wurde der Kindergarten geschlossen und dann die Schule. Als ich das letzte mal da gewesen bin (Januar 2009), hatte bereits einer von zwei Ki-oske geschlossen. Als ich 2010 das Fotodesign Studium begann und meine Sichtweise weiter Sensibilisiert wurde, war es mein Wunsch, wieder nach Nisi zu reisen und den „Ist“ Zustand festzuhalten bevor sich weiter etwas verändert. Bei meinem aktuellen Besuch (Dezember 2012) habe ich mich ausschließlich mit dem Ort auseinandergesetzt, den Straßen, Häuser, Innenräume, alles das, was ich aus meiner Kindheit kannte. Doch ich habe keine Freiheit mehr gespürt, ich fühlte mich eher eingesperrt, obwohl ich wusste, dass ich bald wieder weg bin. Ich habe kaum Menschen auf der Straße getroffen. Keine Kinder draußen spielen sehen. Ich war in einem Ort, indem ich mich so gut auskannte, plötzlich fremd.

Anastasios Mitsarakis

“Nisi” is a trip back to places of my childhood. It’s a small village in the region of central Macedonia in the north of Greece. According to the 2011 census, 385 people live there. In Greek, “Nisi” means island. However, the origin of the village’s name is controversial; some people say it was chosen as it was surrounded by water, others say it is derived from the ancient Greek word “νυσσα” (nisa) meaning “duck” as there used to be a lot of ducks in this region. I think you can combine both opinions: no water, no ducks. I lived in Nisi up to the age of eight at my grandparents’. I went to kindergarten and up to the second grade there. Since everyone knew each other in the village, it was no problem to play outside without supervision. By playing hide-and- seek, I got to know every corner of the village. In 1987, my parents moved to Germany to find work. My brother and I stayed at my grandparents’. In 1990, my parents decided to take us to Germany as well. Nisi was situated 2100 kilometers away, along with the streets I used to play in, the houses, the people, my freedom. In the small, Germantown of Verl, I could not run through the village after school or play hide-and-seek. I knew neither the place nor the language nor anyone. Besides, there were a lot of streets and dangers for children. In my home village it was not this way. Almost every year, my parents gave us the possibility to spend our summer vacation there. I enjoyed running through the village and feeling free. This was the right place to be. Each summer, I realized that the village was changing since my last stay. I had the impression that it became emptier and emptier. A lot of people left Nisi as jobs were rare. The only work was on fields, which was, after all, the main source of income for the village.

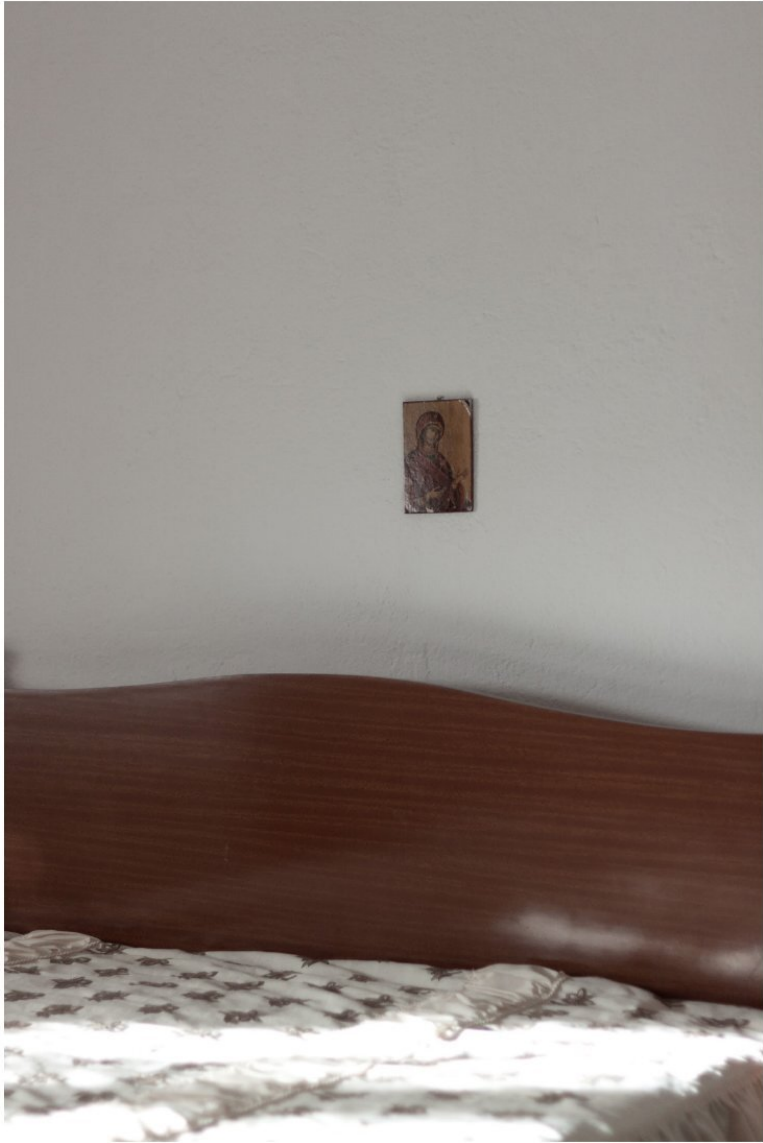
The income of a summer harvest was not enough for a family of three generations in one household. Many older people I knew died and houses in the neighborhood stayed empty. Each year, Nisi became quieter and quieter. The birth rate decreased. First, the kindergarten closed and soon after the elementary school. Last time I went there (January 2009) one of the two kiosks closed as well. When I started my studies in photo design in 2010 and got a more sensitive point of view, it became my wish to travel to Nisi again and to capture the actual conditions before the changing process continues. On my recent visit, I exclusively concentrated on the place, the streets, the houses, the interiors and everything I knew from my childhood. But I did not feel the same sense of freedom anymore; I rather felt locked up even though I know that I was leaving soon. I hardly saw people in the streets. No children playing outside. I felt strange in the same place I used to know like the back of my hand.

Anastasios Mitsarakis

































































































NHΣI_[nisi]



1



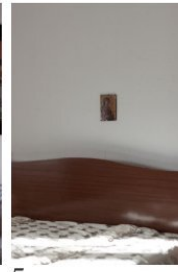
2



3



4



5



6



11



12



13



14



15



21



22



23



24



30



31



32



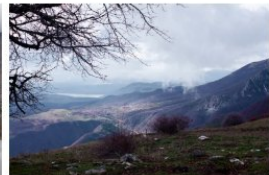
33



39



40



41



7



8



9



10



16



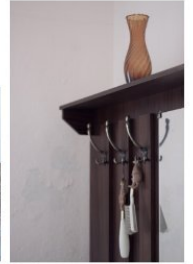
17



18



19



20



25



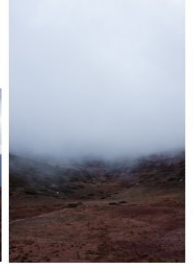
26



27



28



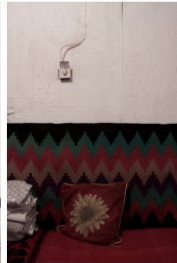
29



34



35



36



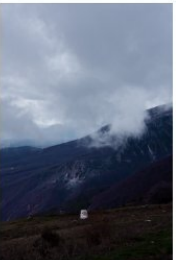
37



38



42



43

1. Straße Richtung Nisi
 2. Haus von Tante „Angeliki“
 3. Hof mit Tisch
 4. Omas Wohnzimmer
 5. Das Schlafzimmer der Großeltern
 6. Dekoration im Wohnzimmer
 7. Onkels „Karotsa“
 8. Eingang ins alte Haus
 9. „Giagia Gkotsas“ Hausfront
 10. Bieber Im See mit Tischgestell
 11. Baum vorm Jugendhaus
 12. Alte Mühle an der Hauptstraße
 13. Ziegenstahl am Berg
 14. Arbeitswerkzeug mit Munitionsgurt
 15. Alter Kühlschrank als Werkzeugkasten
 16. Decke im alten Haus
 17. Wohnzimmer im alten Haus
 18. Omas Truhe
 19. Außerhalb vom Dorf
 20. Garderobe bei Oma
 21. Alter Wohnzimmerstuhl
 22. Abgeblätterter Putz
 23. Altes Esszimmer
 24. Fußballfeld
 25. Fluss im Dorf
 26. Auf dem Weg zum Stall
 27. Holz fürs Weihnachtsfeuer
 28. Aussicht aufs Dorf
 29. Nebelbank am Berg
 30. Auf dem weg zur Oma
 31. Müllcontainer vor der Garage
 32. An der Gedenkkirche
 33. Werkzeug mit Eimer und Blech
 34. Stuhl am Ofen
 35. „Keftedakia“
 36. Omas Bett in der Küche
 37. Spiegel auf dem Kamin
 38. Garage mit Kühlschrank und Korb
 39. Küchentür
 40. Ansicht aufs Dorf
 41. Blick auf „Agios Athanasios“
 42. Blick aus dem Fenster
 43. Gebetshäuschen auf dem Berg
- Deckblatt: Auf dem Weg zum Skigebiet „Kaimaktsalan“

Impressum

Copyright: © 2013 Anastasios

Mitsarakis all rights reserved

Mein Dank für die Unterstützung geht an:

Meiner Frau Jenny, meine Verwandten in Griechenland die mir alles ermöglicht haben, Konstantin Chitas, dem Kurs Reisen mit der Kamera.

© 2013 Anastasios Mitsarakis

